

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

8.11.1873 (No. 263)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. November.

Nr. 263.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Oktober d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den k. k. österreichisch-ungarischen Minister des Kaiserlichen Hauses und des Äußern Julius Graf Andrássy zum Ritter des höchsten Haus-Ordens der Treue zu ernennen.

Ferner haben sich Seine Königliche Hoheit unter dem 25. Oktober d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Allerhöchstherrlichen Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

I. Das Großkreuz:

dem Geheimen Rath Freiherrn v. Schwarz-Senborn, Generaldirektor der Welt-Ausstellung in Wien.

II. Das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Oberinspektor der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen, Claudius Alexander Ritter v. Klauy in Wien.

III. Das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem k. k. Major a. D. Seblatschil bei der Generaldirektion der Welt-Ausstellung in Wien.

IV. Das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Oberinspektor der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, Joh. Künz in Wien, und dem Hof- und Ministerialsekretär im k. k. Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Äußern, Dr. Adolf Plaffon in Wien.

V. Das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberinspektor der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, Wilhelm Demeter Schmitt in Wien.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. d. Mts. gnädigst geruht, dem Bezirks-Bauinspektor Wilhelm Luz in Bruchsal die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst auf Ende dieses Jahres zu erteilen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramm.

† München, 6. Nov. Auf der Tagesordnung der nächsten Samstag stattfindenden Sitzung steht der Antrag Witt-Herz, die gemeinsame Gesetzgebung über das gemeinsame bürgerliche Recht betreffend.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Nov. Ihre Majestät die Königin der Niederlande traf heute Nachmittag um 3 Uhr, begleitet von Ihrer Großherzogin, Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton und Ihrer Durchlaucht der Erbprinzessin von Monaco, mit dem Oberländer Schnellzug hier ein. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begrüßten Ihre Majestät am Bahnhof und führten hochdieselbe in den fürstlichen Saal, wo die höchsten Herrschaften bis gegen 4 Uhr verblieben.

Um diese Zeit verabschiedete sich Ihre Majestät die Königin der Niederlande und setzte die Reise nach dem Haag fort. Die Prinzessin Maria Herzogin von Hamilton und die Erbprinzessin von Monaco blieben bei der Großherzogin

John Carlhon.

(Fortsetzung aus Nr. 262.)

Als sich der Rothschimmel dem Ufer näherte, hob er sich allmählig aus dem Wasser, bis seine Flanken kaum noch dasselbe berührten, doch sein Herr machte durchaus keinen Versuch, ihn die Uferbank erklimmen zu lassen. „Halte auch bereit,“ rief der fähige Reiter, „sich zugleich aus dem Sattel schwingend und Agnes mit einer raschen Handbewegung bedeutend, den letzten Sitz einzunehmen. „Nein, nein,“ rief er entschieden, „als diese im Begriff war, den Fuß in den Steigbügel zu setzen, „Sie müssen sich auf mich verlassen, Sie sitzen gut,“ und legte mit diesen Worten seinen starken Arm um Agnes' schlanken Leib und hob sie aufs Pferd, während er zu Richard gewendet sagte: „Halten Sie sich am andern Steigbügel und sehen Sie gegen den Strom, so viel Sie können.“ Darauf lenkte er das Thier dicht an der Uferbank in südlicher Richtung hin — soweit als er dieses für ratsam hielt, um es noch wenden zu können, und wandte alsdann sein Haupt dem festen Lande zu. Ein einstimmiger Ruf der Bewunderung drang von den an der Rähle stehenden Zuschauern herüber, als es ihm gelungen war, den Strom zu überschreiten, doch eine Tobtenstille trat ein, als das Pferd mit seiner schönen Last und den beiden Männern auf jeder Seite des Sattels den Rückweg antrat. Nichts war vernachlässigbar, als das schwere Können des Rothschimmels und das zunehmende Getöse des Ozeans, der wüthend schien über diesen Versuch schwacher Menschen, ihm seine rechtmäßige Beute zu entreißen. Richard Crawford, welcher auf der dem Ufer zugekehrten Seite des Pferdes war, hatte große Mühe, sich auf den Füßen zu halten, doch der Fremde hatte sich selbst einer noch schwierigeren Aufgabe unterzogen. Sein harter Körper lehnte sich mit aller Kraft gegen das Pferd und suchte auf diese Weise dem Heranbringen der Fluth entgegenzuwirken, welche sie alle in nördlicher Richtung fortzog.

„Gott segne Sie, Mr. Carlhon,“ sagte Agnes mit bleichen Lippen und war dann wieder still.

lichen Familie im Schlosse bis 5 Uhr und kehrten dann nach Baden zurück.

† Metz, 6. Nov. Die Entwicklung des Bazaine'schen Prozesses, namentlich die für den Angeklagten oft nichts weniger als gravirenden Zeugenaussagen, regen die Gemüther unserer eingebornen Landsleute außerordentlich auf. Leute, welche auf dem subjektiv-leidenschaftlichen Standpunkte des Berichterstatters stehen, und ihrer ist noch die Mehrzahl, sind unglücklich bei dem Gedanken einer möglichen Freisprechung. Vielleicht Niemand in ganz Frankreich und in Elsaß-Lothringen ist mehr überzeugt, daß nur Verrath die Niederlagen Frankreichs herbeigeführt haben, als unsere Metzger. Man darf nur hören, mit welcher innerlichen Lust und Freude Alt und Jung von dem einzigen Baume, der vor dem ehemaligen Hauptquartier Bazaine's in Ban-St-Martin stehen geblieben ist, sich erzählen: „Cet arbre est conservé pour Bazaine!“ — Von diesem klinken Hasse frei und ruhig den Werth der einzelnen im Prozesse zu Tage tretenden Thatfachen bemessend ist nur eine kleine Anzahl der Bevölkerung. Deshalb war es Ihrem Korrespondenten sehr erfreulich, auch ein solches Urtheil zu vernehmen, und er sieht nicht an, dasselbe zu veröffentlichen. „Der erste Fehler, den man in diesem Prozesse, nach unserm Gewährsmann, machte, war die Ernennung eines dem Angeklagten schon seit früher Zeit persönlich verfeindeten Mannes als Berichterstatter, d. h. Untersuchungsrichter. Die Folge dieses Fehlers war der Umstand, daß bei der Prüfung der Frage, ob Verweisung vor ein Kriegsgericht oder nicht — abgesehen von etwelchen politischen Motiven — kein objektiv richtiges Bild als Grundlage diente. Wollte man in Frankreich für jede Schlappe noch einen Prügelschlag haben, so hätte man vor Allem auch den damaligen Präsidenten der Republik nicht frei laufen lassen, geschweige ihm die Leitung eines großen Staatswesens anvertrauen sollen. Eine oder zwei Schlägen konnte Mac-Mahon verlieren; daß aber einem Marschall von Frankreich die Wichtigkeit der Wogentunnels zwischen Zabern und Saarburg entgehen konnte, die jeder „Marechal de logis“ in der Armee wenigstens beim Durchfahren erkennen muß, das ist ein unverzeihbarer Fehler. Von dem Sprengen des großen Lägerburger Tunnels, über den noch dazu der Rhein-Marne-Kanal fließt, was die Herstellung sehr erleichtert hätte, hingen die späteren Folgen des Krieges gerade so viel oder vielleicht mehr ab, als von der schließlichen Kapitulation der Rheinarmee.“

Eine solche Auffassung aus französischem Munde war uns neu und erscheint uns einer Veröffentlichung werth. Wenn unter den Richtern des Kriegsgerichts in Trianon auch eine solche Anschauung Platz greifen würde, mit welchen Gefühlen müßten sie dann an einen Urtheilspruch gehen, dessen eventuelle Befähigung einem Manne obliegt, der zwar ein „loyaler“ Soldat sein kann, dessen Befähigung als Heerführer aber so großen und berechtigten Zweifeln unterliegt?

† Metz, 6. Nov. Wohl in keiner Stadt des Reichslands gibt es so viele von Deutschen gegründete Vereine als hier in Metz. Es wird nicht zu viel behauptet sein, wenn man die Zahl derselben auf anderthalb Dutzend schätzt. Darunter finden sich natürlich manche, die eine Zeit lang vegetiren und dann aus Mangel an Mitgliedern

Der starke Mann verneigte sich und lächelte, obgleich seine Miene nicht mehr so zuversichtlich war als vorher, wo er den Uebergang allein gemacht hatte; er antwortete aber nichts.

Sie haben jetzt den gefährlichsten Punkt in der Mitte des Stromes erreicht: Richard sah bis zum Halse im Wasser, der Rothschimmel immer noch schwebend, aber mit dem Wasser schon beinahe unter dem Wasser; Agnes tobte nicht, aber ruhig und muthig, als ob sie unblut selbst gewesen wäre. Von den dreien Säulern Carlhon's zeigte sich nur noch eine oberhalb der gelben Fluthen!

Jetzt war die Mitte überstritten! — sie kamen in seichtes Wasser — das Können des Pferdes wurde aber immer schwerer und mühsamer. „Es wird unmöglich das Ufer erklimmen können“, sagte Agnes. „Ich weiß es,“ erwiderte Carlhon, „aber ich rette Sie dennoch, seien Sie unbesorgt.“ Nur eine Sekunde ruhte sein Blick bei diesen Worten auf den erupfen, wunderbar schönen Zügen des jungen Mädchens — dann richtete er sein Auge wieder ängstlich gegen Eilpen. Das Brüllen der „Bora“ kam jetzt ganz nahe — noch ungefähr zehn Ellen trennten sie vom Ufer. Ob sie dasselbe erreichen? Das war die Frage, welche auf allen Miemen der am Ufer stehenden Menge zu lesen war. „Jetzt — jetzt war's erreicht — ehe aber der Rothschimmel seine Vorderbeine erheben konnte und alsdann mit Hals und Schulter ein Hinderniß zwischen dem Ufer und seiner Bürde gebildet hätte — hatte Carlhon's Arm Agnes schon aus dem Sattel gehoben und sie ans Ufer gezogen. Der arme Rothschimmel, dem auf diese Weise das Gegengewicht seines Beschüßers entzogen wurde, stieß ein schreckliches Angewieser aus und wurde augenblicklich von den Wasserfluthen fortgerissen. Agnes hatte ihre Hand ausgereckt und ihren Better am Kopf gefaßt, sonst würde ihn sicherlich das gleiche Schicksal getroffen haben, und so arbeiteten sich die Drei nun durch das Wasser, denn Alles, was sie umgab, bildete eine unübersehbare Wasserfluth. Plötzlich ließ Agnes einen leisen Ausruf aus: die Fluthwelle kam heran — kaum zehn Fuß von ihnen entfernt erhob sich ihre schäumende

oder Einigkeit bald wieder eingehen. Dieses Schicksal traf auch den hiesigen Konsumverein, welcher kürzlich den Konkurs angemeldet hat. Anfänglich erfreute er sich eines gedeihlichen Fortgangs, da durch ihn einem am hiesigen Platz, wo sämmtliche Lebensbedürfnisse unerbittlichmäßig hoch im Preis stehen, dringend gefühlten Bedürfniß abgeholfen zu sein schien. Bald jedoch wurde die Sache den vorhandenen Mitteln gegenüber zu großartig getrieben; auch hatte man mit dem Verkaufs- und Verwaltungspersonal wenig Glück. So mußte nun der Verein sein Verkaufsgeschäft mit bedeutendem Defizit schließen. Damit sind nicht nur alle Hoffnungen auf Dividende und alle seither gemachten Einlagen verloren, sondern jedes Mitglied wird zu nicht unbedeutenden Zwangszahlungen verpflichtet werden müssen. Da der Konsumverein meist aus niederen Beamten besteht, so läßt sich denken, daß der Einzelne hievon empfindlich betroffen wird. — Günstigeres können wir von einem andern der hiesigen Vereine, dem schon seit zwei Jahren bestehenden deutschen Männer-Gesangverein berichten. Der Beginn der Winteraison hat ihm eine größere Anzahl frischer Kräfte zugeführt und wird derselbe im Lauf der Wintermonate eine Reihe von Konzerten geben, welche wie voriges Jahr der Mittelpunkt eines großen Theils der hier ansässigen Deutschen bilden werden. Als Anknüpfungspunkt zwischen der eingewanderten und ansässigen Bevölkerung zu dienen ist auch diesem, wie überhaupt noch keinem Verein gelungen, was übrigens Niemandem befremden wird, der die hiesigen Verhältnisse näher kennt.

* Speier, 6. Nov. Seit 3 Tagen ist kein Cholerafall mehr vorgekommen.

* Zweibrücken, 6. Nov. Das hiesige Appellgericht verhandelte heute in der Verleumdungs-Prozesssache der Eheleute Martin gegen den Bischof von Speier und verzagte die Verurteilung des Urtheils auf nächsten Donnerstag.

München, 5. Nov. (Schw. M.) Die liberale Partei hat heute bei der Direktorialwahl in der Abgeordneten-Kammer einen glänzenden Sieg erröckten, glänzend deshalb, weil sie nicht wie die Ultramontanen bei der vorigen Wahl rückwärts nur ihr Angehörige wählte, sondern anständig und nobel genug war, trotz ihrer Ueberzahl auch den Gegnern zwei Sitze zu überlassen. Aber die Patrioten waren so patriotisch, auf das in solcher Weise ihnen angebotene Kompromiß zu antworten: Entweder alle oder gar keine; ein aus beiden Parteien gemischtes Direktorium könnten sie nicht annehmen. Trotzdem verfuhr die Liberale gemäß der von ihnen gemachten Proposition, und so ward zum ersten Präsidenten gewählt Franz Febr. v. Stauffenberg (der Reichstags-Abgeordnete) mit 76 Stimmen, gegen Febr. v. Dm (Präsident der vorigen Kammer). Zum zweiten Präsidenten wurde der Erzgießer v. Müller mit 77 Stimmen ernannt. Dieser aber lehnte gemäß des ihm bindenden Parteibeschlusses ab. Sofort wurde ein zweites Skrutinium vorgenommen, aus welchem Staatsrath v. Schlör (der frühere Handelsminister) mit 76 Stimmen hervorging. Beide Präsidenten nahmen die Wahl mit Dank und dem Versprechen, gerecht die Verhandlungen zu leiten, an. Nachmittags wurden die vier Schriftführer, von denen aber nur die beiden ersten Mitglieder des Direktoriums, die beiden letzten nur Gehilfen sind, gewählt. Es erhielt Eder 147,

Kamm. Auch Carlhon entschloß sich ein leiser Ausruf und er streckte einen seiner Reitenarme, wie um Hilfe bittend, empor. In dem Moment, wo er dies that, traf ihn etwas scharf ins Gesicht und seine Finger erstickten krampfhaft ein Seil, welches einer der an der Rähle stehenden Männer wie ein Lasso nach ihm geworfen hatte. Im nächsten Augenblick waren alle Drei unter Wasser und ein Geräusch erklang in ihren Ohren, wie das Donnern der Breiseite eines Deichmaßers. Doch das Seil wurde stramm angezogen, wenn auch nicht zu scharf, und dann wurden alle Drei in einem Knäuel gleich einem Stück Strandgut ans Ufer gezogen. Der Erste, welcher sich aufrichtete, war Richard Crawford. Er strich mit beiden Händen sein nasses Haar zurück und schaute mit stremem Blick nach den zwei Andern, um welche die Menge herumstand, jedoch in einer gewissen Entfernung — denn die Leute wußten aus Erfahrung, daß solche vom Tode des Ertrinkens Gerettete vor Allem der frischen Luft bedürfen und jede andere Hilfe im ersten Augenblick eher ein Hinderniß ist.

Als Richard Crawford wieder zum Bewußtsein kam, machte er einen schwachen Versuch, seinen Arm loszulassen, der noch krampfhaft um seiner Gouline Taille geklungen war — aber die kraftlosen Muskeln hielten es muthig fest. (Fortsetzung folgt.)

* Freiburg, im Nov. Die Unbesitz Freiburger begeht am 15. Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr, in ihrer Aula die öffentliche Feier der Enthüllung einer Gedenktafel, welche sie ihren am deutsch-französischen Kriege aktiv betheiligten Studirenden errichtet. Da viele der letzteren zur Zeit die Unbesitz- und Stadt Freiburg bereits verlassen haben, ergeht an dieselben durch Prorektor und Senat die freundliche Einladung, sich an genanntem Tage zur Theilnahme an der ihnen geliebten Feier dorthin einzufinden.

* Paris, 7. Nov. Gestern Abend wurde neueste Ankündigung am Boulevard zu 92.03 gehalten.

Louis 85, Dürrschmidt 81 und Wülfert 74 Stimmen (die nächstfolgenden waren Jörg mit 73, Haug mit 63, Kurz mit 61 Stimmen — diese drei letzteren lauter Ultramontane). Die Liberalen hatten also auch bei der Schriftführer-Wahl, indem sie dem „Patrioten“ Eder ihre Stimmen gaben, Wort gehalten — dieser selbst aber hat sich dem Beschluß seiner Partei nicht gefügt, sondern die Wahl angenommen. Morgen werden die ständigen vier Ausschüsse gewählt, und gleichzeitig wird die Kammer der Reichsräte Sitzung halten, um ihren zweiten Präsidenten (den ersten nennt der König) und ebenfalls ihre Ausschüsse zu wählen.

Koblenz, 5. Nov. (Fr. 3) Kaplan Vonsdorfer von hier, welcher wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck auf einer Katholikenversammlung zu Andernach in erster Instanz zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, gegen dieses Urtheil aber appellirte, wurde heute auch in der Appellinstanz zu derselben Strafe und in die Kosten auch dieses Verfahrens verurtheilt.

Bonn, 4. Nov. (Deutsch. Nr.) Es haben sich bis jetzt sechs altkatholische Studierende, drei deutsche (ein Ostpreuze, ein Westphale und ein Bayer) und drei Schweizer — ein vierter wird noch erwartet — bei der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät immatriculieren lassen. Der altkatholische Theologe aus Bayern war durch Zufall der erste Student, den der neue Rektor, Prof. Neusch, überhaupt immatriculaute. Die Professoren Neusch und Langen haben also nach dreijähriger Unterbrechung ihre Vorlesungen wieder vor katholischen Theologen eröffnen können (sie hatten in den letzten Jahren regelmäßig ein Publikum von Studierenden anderer Fakultäten); Prof. Hilgers ist durch anbauende Kränklichkeit verhindert.

Berlin, 5. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ gibt folgende Uebersicht über die numerische Stärke der einzelnen Fraktionen in dem neuen Abgeordnetenhaus, soweit sich die Parteigliedrigkeit bei den neugewählten Abgeordneten feststellen ließ.

Die altkonservative Fraktion ist von 68 auf 4 Mitglieder zusammengeschmolzen, unter ihnen v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Tempelhoff und v. Wedell-Behlingendorf; es fielen mit der übrigen Fraktion auch die H. v. Denzin, Dr. Glaser, v. Sottberg, Holz, v. Luttwitz, v. Meyer (Armenwalde), v. Müllers-Gollande, Simon v. Bismarck, Stroff und Frhr. v. Zebly. Die neukonservative Fraktion, als eine der Rege eine letzte Bekräftigung, erfuhr keine so tiefgreifende Schwächung, doch ist sie von 43 auf 21 Mitglieder reduziert; wiedergewählt sind u. A. beide v. Bismarck, v. Baumbach, Frhr. v. d. Goltz (Domburg), Prinz Gantzer, v. Köller, Graf Limburg-Stirum, Mayer (Marburg), Pechel und Scharmöber; es sind nicht wiedergewählt u. A. Landrats Dahn, v. Liebermann, v. Rarischaupt, Graf Schwerin-Pupar. Die freikonservative Fraktion ist noch weniger geschwächt worden; sie ist indessen doch von 36 auf 29 Mitglieder zurückgegangen; von namhafteren Mitgliedern derselben sind nicht wiedergewählt: Oberstleutnant a. D. Blankenburg, Eisner von Gromow. Außerdem sind 9 vorläufig als konservativ schätzbare zu bezeichnende Abgeordnete gewählt, darunter Legationsrath Dr. Regitz (freikons.), Baron Hundt von Hafften und Frhr. v. Mantuffel II, der ehemalige Minister der landwirthsch. Angelegenheiten. Von den 6 oder 7 Nachwahlen, die in Folge der Ablehnung der mehrfach gewählten Minister notwendig werden, werden etliche auf konservativ, etliche auf liberale fallen.

Von Altliberalen (im vorigen Hause 10) sind 5 gewählt, darunter v. Bonin, Schellwitz und neu Stadtrath Fabel; nicht wiedergewählt ist u. A. Fr. v. Gneuen und Overweg. — Die national-liberale Fraktion zählte früher (hier wie überall die erledigten Mandate der Fraktion zu Gute gerechnet, welche ihr letzter Inhaber angeht) 123 Stimmen; als „national-liberal“ sind bis jetzt 168 Abgeordnete bezeichnet; nicht wiedergewählt sind wegen Berufung in das Herrenhaus: v. Forst nber; in Folge Ablehnung eines Mandats u. A. Dr. v. Buntjen, Dr. Diegel, Florchütz, v. Hennig, v. Spankeren; unterlegen Kammgänger; unter den Neugewählten nennen wir: Dr. Rapp, Stadtrath Lehfeld, Dr. Kutteroth, Dr. Waack (letzte Beide in Holsheim), Neumann-Polenitz, Schulz (Hersford) und Geh. Regierungsrath Bullshörm. — Die Fortschrittspartei zählte am Schluß der letzten Session 50 Mitglieder; bis jetzt sind 63 Liberale, die zur Fortschrittspartei sich rechnen, gemeldet. Die Wiederwahl lehnten ab u. A. Dr. Wilmann (Kendeburg), Dr. Karsten, Müller (Berlin), Phillips, Bese; unterlegen ist Bromm (Hessen). Unter den Neugewählten befinden sich Frenkel, v. Kichmann, Kreuz (bereits früher Mitglieder des Hauses). Von den neu eintretenden Abgeordneten sind 25 schätzbare als liberal bezeichnet und es wird abzuwarten sein, welcher Fraktion sie sich anschließen werden; wir nennen darunter von früheren Mitgliedern des Hauses Ober-Regierungsrath v. Dierichs, Professor Rommelen.

Das liberale Centrum ist von 63 auf 86 Mitglieder gewachsen; es hat in der Rheinprovinz und in Schlesien sich verstärkt; nicht wiedergewählt sind in Folge Ablehnung eines Mandats August Reichensperger zu Köln und Liffen; unterlegen v. Kehler. Unter den Neugewählten nennen wir: Frhr. Baudri und Haanen aus Köln, Ministerialdirektor a. D. Dr. Krähig (bereits früher Mitglied des Hauses), Frhr. v. Lepkam, Graf Matuschka, Graf Rayhaus, Graf Schmitz-Kessensbrod. Die Polen haben in Westpreußen vier Sitze verloren, dagegen in Posen die drei Sitze im Wahlbezirk Fraustadt-Kröben von den Deutschen erobert, Dank dem Abfall der liberalen Wahlmänner von der deutschen Sache; statt 19 zählten sie 18 Mitglieder im neuen Hause. Nicht wiedergewählt sind Prinz Giarovski und Dr. Szumann. Von weltlichen Partikularen ist außer Geh. Rath Brühl, der als „Hospitalant“ bei der Zentrumspartei eingeschrieben ist, diesmal Adoof Kirchhoff in Celle gewählt worden. — Die beiden Dänen Krüger und Wilmann sind wiedergewählt; ob sie im Hause erscheinen werden, bleibt dahingestellt.

Italien. Das liberale Centrum ist von 63 auf 86 Mitglieder gewachsen; es hat in der Rheinprovinz und in Schlesien sich verstärkt; nicht wiedergewählt sind in Folge Ablehnung eines Mandats August Reichensperger zu Köln und Liffen; unterlegen v. Kehler. Unter den Neugewählten nennen wir: Frhr. Baudri und Haanen aus Köln, Ministerialdirektor a. D. Dr. Krähig (bereits früher Mitglied des Hauses), Frhr. v. Lepkam, Graf Matuschka, Graf Rayhaus, Graf Schmitz-Kessensbrod. Die Polen haben in Westpreußen vier Sitze verloren, dagegen in Posen die drei Sitze im Wahlbezirk Fraustadt-Kröben von den Deutschen erobert, Dank dem Abfall der liberalen Wahlmänner von der deutschen Sache; statt 19 zählten sie 18 Mitglieder im neuen Hause. Nicht wiedergewählt sind Prinz Giarovski und Dr. Szumann. Von weltlichen Partikularen ist außer Geh. Rath Brühl, der als „Hospitalant“ bei der Zentrumspartei eingeschrieben ist, diesmal Adoof Kirchhoff in Celle gewählt worden. — Die beiden Dänen Krüger und Wilmann sind wiedergewählt; ob sie im Hause erscheinen werden, bleibt dahingestellt.

Rom, 3. Nov. In kirchlichen Kreisen wird behauptet, der Papst habe an den Grafen von Chambord ein Glückwunsch- und Belobungsschreiben gerichtet für die männliche Offenheit, mit der er seinen Charakter als Prinzipmann gewahrt und doppelstimmige Deutungen seiner Absichten zurückgewiesen habe. Gestern hat der Papst mehrere Mitglieder religiöser Orden empfangen und denselben ihr Unglück mit einer kleinen Strafpredigt verfühlt.

Die Unterdrückung der religiösen Orden, sagte Se. Heiligkeit, sei eine Heimtückung der Vorsehung, herbeigeführt durch mancherlei Vergehen und Fehlritte der Ordensleute und die Verachtung der Ordensregeln. Wenn einmal bessere Zeiten wiederkehrten, thue eine strenge Reform Noth. Im Gespräche mit seinen Vertrauten über den letzten Brief des Grafen von Chambord, der im Vatikan manche Hoffnungen zerstört hat, bemerkte der Papst, die Wege der Vorsehung seien wunderbar und man müsse sich den Beschlüssen Gottes mit Verhängung der eigenen Wünsche unterwerfen. — Auch an den König von Sachsen hat der Papst ein Schreiben gerichtet.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die Botschaft des Marschall-Präsidenten an die wieder zusammengetretene Nationalversammlung lautet vollständig wie folgt:

In dem Augenblicke, in welchem Sie sich trennten, sagte ich Ihnen, daß Sie sich ohne irgend welche Beunruhigung von dem Siege Ihrer Beratungen entspannen könnten, und daß in Ihrer Abwesenheit nichts die öffentliche Ruhe stören werde. Was ich Ihnen damals angab, hat sich erfüllt. Heute, am Tage Ihres Wiederzusammentritts, finden Sie Frankreich im Frieden wieder. Die vollständige Räumung unseres Gebiets ist eine vollendete Thatsache.

Die fremdländische Armee hat den französischen Boden verlassen und unsere Truppen sind inmitten der patriotischen Freude der Bevölkerung in die gekümmten Departements wieder eingerückt. Das Werk der Befreiung hat sich vollzogen, ohne im Innern des Landes Unruhen zu erzeugen, ohne im Auslande Misträuen zu erwecken. Europa hält sich unseres festen Entschlusses, den Frieden aufrecht zu erhalten, versichert, und sieht ohne Furcht, wie wir wieder Besitz von uns selbst ergreifen. Von allen Mächten empfangen ich den Ausdruck ihres Wunsches, mit uns in freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Im Innern des Landes wird die öffentliche Ordnung mit Festigkeit aufrecht erhalten.

Eine würdige Verwaltung, welche die Ämter anvertraut ist, die zwar von verschiedenen Staatsgewalten ihren Ursprung ableiten, aber alle der Sache der Ordnung in gleichem Maße ergeben sind, hat eine strenge Handhabung der bestehenden Gesetze durchgeführt; sie ist durchweg durchdrungen von demjenigen konservativen Geiste, der die große Majorität dieser Versammlung immer belebt hat und von dem ich, so lange Sie mir die öffentlichen Gewalten übertragen werden, niemals abgehen werde.

Die Wahrheit zu gestehen, hat aber die Aufrechterhaltung der materiellen Ruhe eine letzte Bewegung der Gemüther nicht verhindert, und bei dem Herannahen Ihres Wiederzusammentritts ist der Kampf zwischen den politischen Parteien mit verdoppelter Erbitterung entbrannt. Man mußte darauf gefaßt sein.

Unter den Gegenständen, welche, wie Sie selbst hervorgehoben hatten, Sie bei der Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten beschäftigen sollte, figurirte die Prüfung der konstitutionellen Gesetze, welche bereits von meinem Vorgänger eingebracht waren. Hierdurch wird notwendiger Weise die bisher zurückgestellte Frage von der konstitutionellen Form der Regierung wieder auf die Tagesordnung gebracht. Es kann nicht Wunder nehmen, daß diese erste Aufgabe schon vorher von den verschiedenen Parteien ausgemacht ist und daß dieselbe von jeder Partei mit besonderem Eifer und je nachdem es ihren Wünschen entsprach, behandelt wurde. Ich sah mich nicht in der Lage, in die Debatte hierüber einzutreten oder dem Beschluß, den Ihre souveräne Autorität zu fassen hatte, vorzugreifen. Die Aktion meiner Regierung mußte sich darauf beschränken, die Diskussion innerhalb der gesetzlichen Schranken zu halten und unter jeder Voraussetzung die volle Respektirung Ihrer Beschlüsse zu sichern. Ihre Vollmacht in dieser Beziehung ist demnach eine vollständige und nicht kann die Ausführung derselben hemmen. Dennoch werden Sie vielleicht der Ansicht sein, daß die Erregung, welche durch die lebhafteste Diskussion hervorgerufen wurde, ein Beweis dafür ist, daß bei der Lage der Dinge und bei der gegenwärtigen Stimmung der Geister die Herstellung irgend einer Regierungsform, welche die Zukunft in unbeschränkter Weise engagirt, erste Schwierigkeiten darbietet.

Beliebt finden Sie es weiser, unseren verfassungsmäßigen Zuständen einen Charakter zu bewahren, durch welchen es, wie gegenwärtig, möglich wird, um die öffentliche Gewalt alle Freunde der Ordnung, ohne Unterchied der Partei, zu sichern. In dies Ihre Ansehen, so werden Sie dem Mann, den Sie erwählt haben, ohne daß er diese Ehre gesucht, gestatten, Ihnen ganz offen seine Anschauung auszusprechen.

Um der öffentlichen Ruhe eine sichere Garantie zu verleihen, fehlen der gegenwärtigen Staatsform zwei wesentliche Erfordernisse. Sie können die Regierung nicht länger ohne dieselben belassen. Es fehlt sowohl an der hinreichenden Lebensfähigkeit, wie an der Autorität. Kein Inhaber der öffentlichen Gewalt kann auf die Länge der Zeit Entschlossen sein, wenn seine Regierungswelt täglich in Frage gestellt werden kann. Im Gegentheil muß jede Staatsgewalt die Garantie einer genügenden Lebensdauer vor sich haben, damit sie dem Lande die Aussicht auf unaufhörlich wiederholte Parteikämpfe ersparen kann.

Eine Staatsgewalt, welche jeden Augenblick einer Veränderung unterworfen sein kann, kann den Frieden für einen Tag gewährleisten, ist aber außer Stande, für die Sicherheit des folgenden Tages eine Garantie zu bieten. Jedes groß: Unternehmen ist dann unmöglich, die Arbeit bleibt ohne Resultate, und Frankreich, das sich nach seiner Wiederaufrichtung sehnt, wird in seiner Entwicklung aufgehalten. In den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und in der Politik kann sich jener Geist der Folgerichtigkeit und Ehrlichkeit nicht herstellen, welcher allein auf die Dauer Vertrauen erweckt und die Größe einer Nation aufrechterhält oder wiederherstellt.

Da der gegenwärtigen Regierung die Stabilität mangelt, fehlt derselben stets auch die Autorität. Sie hat keine durch Gesetze hinlänglich gesicherte Stellung, um satirische Parteien zu entmuthigen, und kann sogar bei ihren eigenen Dienern sich oft keinen Gehorsam verschaffen. Die Presse überläßt sich ungezügelter Ausschreitungen, welche zuletzt den Geist der Bevölkerung verderben werden. Die höchsten Behörden vergessen, daß sie Organe der Gesetze sein sollen, und so kommt es, daß an vielen Orten die Zentralgewalt ohne Vertreter zu sein scheint. Sie werden dieser Gefahren eingedenk sein und der Gesellschaft eine dauerhafte und starke Exekutivgewalt geben, welche für die Sicherung ihrer Zukunft Sorge tragen und sie energisch verteidigen kann.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Nov. Von den Kameralassistenten, welche sich

im Oktober d. J. der Staatsprüfung unterzogen haben, sind die nachstehenden unter die Zahl der Kameralpraktikanten aufgenommen worden:

- Adolf Kramer von Bruchsal,
- Daniel Schäfer von Neckarbischofsheim,
- Maximilian Sänckert von Rippensheim,
- Richard Müller von Krumbach,
- Ferdinand Hilspach von Bammenshal.

Heidelberg, 6. Nov. Das gestern in Biegehausen feierlich bezogene fünfzigjährige Dienstjubiläum des dortigen Pfarrers Schmezer nahm einen sehr schönen Verlauf und gestaltete sich für alle Teilnehmer, ja für die ganze Gemeinde zu einem wahren Festtage, der durch Hülfsdienste, Beschlagen und Beträgen der Häuser noch erhöht wurde. Im festlichen Zuge ging Jung und Alt, Vertreter der Bezirkshörden, Ortsvereine, die Kollegen des Gefeierten nach der Kirche, wo der Jubilar selbst eine Predigt hielt und dann Hr. Dekan Wötling die Bedeutung des Tages hervorhob. Im Pfarrhause selbst wurden später dem Gefeierten Geschenke und Glückwunschkarten durch Vertreter der Diöcese, der Kirchen- und politischen Ortsgemeinde (von letzterer auch das Ehrenbürgerrecht-Diplom), des Bezirks, der Stadt Heidelberg, sowie deren evangelischer Geistlichkeit überreicht. Der mit dem Jubilar nahe befreundete Dichter Schöffel sandte eine Prachtgedichte seines Kompositors von Säckingen, und man wird wohl auch nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß das unter die Festtheilnehmer vertheilte Festsüß aus seiner Feder stammt. Das nun folgende Festessen im Gasthause zum Adler war gewährt durch eine Reihe der gelungensten Trinksprüche und befeht durch die Klänge des hiesigen Stadtorchesters. Ein am Abend sich anschließendes Festbankett hielt die Gäste von außen und die Gemeindeglieder beider Konfessionen, deren harmonisches Zusammenleben nicht zum wenigsten dem Jubilar zu danken ist, noch bis in die späte Nacht hinein in der frohesten Stimmung beisammen. Die körperliche und geistige Freude des Gefeierten lassen hoffen, daß derselbe sich dieses Tages noch recht lange werde mit Freude erinnern können.

Heidelberg, 6. Nov. Nachdem die Maßregeln zur Verhütung der Cholera seit deren Erscheinen in Heilbronn bereits geraume Zeit abgestellt worden sind, dürfte es sich wohl empfehlen, recht bald auch den Kreis Mannheim wieder in dem Vollbesitz seiner Bewegungsfreiheit zu setzen. Die Cholera in Speier ist nach den neuesten Berichten im Erbischen und der Gemeindeglieder hiesiger Stadt wird den Antrag bei der Verwaltungsbekanntmachung, die verordneten Beschränkungen aufzuheben, im Interesse des nächsten Weihnachtsmarkts stellen. Das Komité für Errichtung des Kriegerdenkmals steht gleichfalls mit Unzulassung einer beschleunigten Entscheidung entgegen, um, so lange noch die Witterung günstig ist, sich durch feierliche Uebergabe des fertig gestellten und in allen Theilen äußerst gelungenen Werkes seiner Aufgabe entziehen zu können.

Bonn Rhein, 6. Nov. Ihr geschätztes Blatt hat in seiner letzten Nummer einem Schriftchen des Hrn. Medizinalrath Pöbbs in Siegen eine kurze Besprechung gewidmet, in welchem der Verfasser zu dem Schluß gelangt, daß es im Interesse des arbeitsbedürftigen Publikums getoen erscheine, die seitler bestandene Beschränkung in der Zahl der zu errichtenden Apotheken auch fernerhin beizubehalten. Gestatten Sie daher einem Mitarbeiter, der zwar nicht Medizinalrath, aber gleichwohl mit der hier in Frage kommenden Angelegenheit genau vertraut ist, seine weislich differierende Ansicht auszusprechen. Um klar und unbestritten urtheilen zu können, ist es nöthig, die verschiedenen Punkte, welche bei der beschriebenen Neuregelung des Apothekenwesens in Betracht kommen, scharf zu trennen. Der oft erhobene Einwand gegen eine unbeschränkte Vermehrung der Apotheken, daß hierdurch große Vermögensverluste der demaligen Apothekenbesitzer und ihrer Gläubiger herbeigeführt würden, also mindestens eine Ablösung der bestehenden Konzessionen stattfinden müßte, ist eine reine Rechtsfrage, welche mit der volkswirthschaftlichen Bedeutung der von der einen Seite vorgeschlagenen, von der andern bekämpften Maßregel nicht das geringste zu thun hat. In letzterer Beziehung ist die einzige Frage: welches sind die wesentlichen Ursachen und Bedingungen, aus welchen der im Großen und Ganzen befriedigende Zustand der deutschen Apotheken hervorgegangen ist, und welches sind nur nebenbei scheinliche Verhältnisse, welche unbeschadet der Vorzüge des Ganzen geändert werden können? Gerade bei der Erörterung dieser Punkte tritt oft eine auffallende Verwechslung der Begriffe zu Tage, an der häufig genug die bona fides keine Mitschuld trifft. Bei uns war bisher die Möglichkeit des selbständigen Betriebes des Apothekergewerbes geknüpft an die Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung, und waren dem Betrieb seine Bahnen gewiesen durch eine vom Staate geleitete fortwährende Kontrolle und durch eine Laxe, Einrichtungen, welche einen gebildeten Apothekerstand geschaffen, dem Publikum gute und nicht zu theure Arzneien gesichert haben. An allen diesen Bestimmungen braucht kein Jota geändert zu werden, wenn man die seitler geübte Beschränkung, die Anlage neuer Apotheken von der Prüfung der Bedürfnisfrage, also überhaupt von einer speziellen Konzession abhängig zu machen, auch fallen läßt. Diese Konzessionen haben keineswegs die guten, sondern nur die theuern Apotheken, also künstliche Vermögenswerthe geschaffen, deren Erziehung die ganze Frage nach und nach mit der oben erwähnten rechtlichen Seite komplizirt hat. Die Behauptung, daß mit Einführung der pharmazeutischen Freizügigkeit notwendig die staatliche Aufsicht und die Laxe fallen müßte, ist völlig irrig und scheint nur erfunden, um Leuten in die Tze zu führen; dagegen ist vorauszusetzen, daß die jetzt vorhandene, ziemlich gleichmäßige Vertheilung der Apotheken über das ganze Land beizubehalten würde, indem eine stärkere Ansammlung derselben in Städten und eine gewisse Entblühung mancher dünner besiedelten Landbezirke eintreten müßte. Doch gibt es auch hiergegen ein Mittel, welches schon jetzt mit Erfolg angewendet wird, um Arzte nach Landorten zu ziehen und sie dort festzuhalten: die Gewährung eines Prämiums von Seiten der Gemeinde, oder einer Anzahl von benachbarten Gemeinden. Mit diesen Mitteln wird der Nachweis geliefert sein, daß man auf Grund reiflicher Erwägung auch zu anderen Resultaten gelangen kann, als die Schrift des Hrn. Medizinalrath Pöbbs sie aufführt.

Laubersbach, 6. Nov. (Laub.) Seit 2 Tagen befindet sich Hr. Oberlehrer Blas in unserer Stadt, um von hier aus Schulvisitationen im Bezirk vorzunehmen. Dem Vernehmen nach wird der Hr. Oberlehrer etwa 14 Tage bei uns verweilen.

Offenau (im Murgthal), 6. Nov. Über die in einigen Fällen hier aufgetretene Cholera theilte ich Ihnen Folgendes mit: Vor etwa einem Vierteljahr wurde eine hiesige Frau von heftigen Krämpfen befallen. Der schnell herbeigekommene Arzt, nämlich Dr. Schenk in Sag-

